

4.4. Orientieren und Planen - der Aufbau (Phase 2).

Nach Aufnahme der Gemeinde in das Förderprogramm Gemeinde21 beginnt mit der Aufbauphase der wesentlichste und wichtigste Teil des Prozesses.

ZIEL: Gemeinsam soll ein realistisches und „enkeltaugliches“ Zukunftsbild für die eigene Gemeinde erstellt und in der Folge in einem detaillierten, abgestimmten Maßnahmenplan konkretisiert werden. Durch den Beschluss seitens des Gemeinderates werden diese Dokumente auch zu einer wesentlichen Grundlage für die zukünftige Gemeindeentwicklung.

DAS G21-ZUKUNFTSBILD: Anliegen, Wünsche und Vorstellungen aller mitwirkenden GemeindebürgerInnen schaffen eine gemeinsame Positionsbestimmung und geben eine Zielrichtung vor.

DER G21-MASSNAHMENPLAN: Detailliert nach Zeiträumen, Kosten sowie Verantwortlichkeiten werden Themen, Projekte und Aufgaben übersichtlich dargestellt, die in den kommenden Jahren in der Gemeinde erledigt werden sollen.

INHALT:

- umfangreiche fachliche und finanzielle Unterstützung
- laufende Motivation der BürgerInnen zur Beteiligung und Einbindung Interessierter
- gemeinsame Zukunftsgestaltung
- Analysen hinsichtlich Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken
- Analyse der Gemeinde in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit
- regelmäßige Kernteamtreffen
- regelmäßige Arbeitskreissitzungen
- Entwicklungsarbeit in Themen- und Projektgruppen
- Abstimmung mit Gemeinderat und Gemeindevorstand
- Abstimmung mit übergeordneten Programmen und Strategien des Landes NÖ
- Abstimmung mit regional und sektoral relevanten Programmen
- Abstimmung mit gemeindeeigenen Planungsdokumenten

”

Der G21-Aufbau setzt sich aus Orientieren und Planen zusammen – der eigentlichen Entwicklungs- und Beteiligungsphase – und ist somit das Herzstück.

“



WEG UND MEILENSTEINE IM AUFBAU:

BürgerInnenbeteiligung sichern	Nach Aufnahme der Gemeinde in das Förderprogramm Gemeinde21 beginnt mit der Aufbauphase der wesentlichste und wichtigste Teil, denn es gilt nun, in der Gemeinde möglichst viele BürgerInnen für den Beteiligungsprozess zu gewinnen. Dazu werden zum Beispiel in einem ersten Gemeinschaftsakt (BürgerInnenversammlung, Auftaktveranstaltung etc.) die Möglichkeiten der Gemeinde21 präsentiert, auch mit der Zielsetzung, jeder/m BürgerIn bewusst zu machen, dass er/sie Teil einer G21-Gemeinde ist und dadurch auch die Möglichkeit erhält, aktiv an der Gestaltung der Gemeindeentwicklung mitzuwirken. Es geht also vor allem um die Aktivierung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.	
Kernteam aufstellen Ressourcen und Infrastruktur sichern	Die Gemeinde ist nun aufgerufen, das Kernteam als Abbild der Gemeinde zusammensetzen, Leitungsfunktionen zu klären und in Abstimmung mit dem Gemeinderat zu fixieren, regelmäßige Kernteamtreffen festzusetzen und Unterstützungsmöglichkeiten (Kernteambudget, Weiterbildungen) zu definieren. Außerdem gilt es, Ressourcen und Infrastruktur für die Prozess- und Planungsarbeit bereit- bzw. sicherzustellen und Informationsflüsse bzw. Kommunikationsmöglichkeiten zu unterstützen.	Ca. 18 Monate
Stärken und Chancen definieren Zukunftsbild der Gemeinde		
Prozesscontrolling	Um den bisherigen Verlauf des Aufbaus der Lokalen Agenda 21 im Auge behalten und eventuell auch korrigierend eingreifen zu können, ist die Reflexion in Form von Prozessevaluierung bezüglich der Inhalte, des Prozessfortschritts etc. vorgesehen.	
Projektplanung in Arbeitsgruppen	Nachdem in der Gemeinde ein gemeinsames Zukunftsbild entstanden ist, gilt es nun, die Vorstellungen, Ideen und Visionen in Projekten, Maßnahmen und Aktionen zu konkretisieren und vor allem auf ihre nachhaltige Wirkungsweise sowie Zukunftsbeständigkeit hin auszurichten.	
Projekte auf Nachhaltigkeit prüfen Maßnahmenplan abstimmen und beschließen		
Feiern und Umsetzung beginnen		

TIPPS:

- Um die Qualität bzw. den Nutzen der nachhaltigen Gemeindeentwicklung noch zu verstärken, können beispielsweise die **Analysen** auch **umfassender oder weiträumiger** (z.B. Regionsanalysen) ausfallen oder **moderne Medien** als Informations- und Kommunikationskanäle im Prozess eingesetzt werden.
- Das Schaffen von **neuen gemeinsamen, identitätsstiftenden Traditionen** (Feste, Spielregeln, der Umgang miteinander) oder Symbolen kann sich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls sehr positiv auf den Prozess auswirken.
- Nachdem in der Gemeinde ein gemeinsames Zukunftsbild entstanden ist, gilt es nun, die **Vorstellungen, Ideen und Visionen in Projekten, Maßnahmen sowie Aktionen** zu konkretisieren. Dabei ist stets auf nachhaltige Wirkungsweise (G21-Check) und Zukunftsbeständigkeit zu achten. Auf Basis des umfassenden, fundierten Maßnahmenplans kann der Gemeinderat eine Entscheidung über die umzusetzenden und realisierbaren Projekte treffen.
- Danach sollten bereits **erste, rasch realisierbare Maßnahmen** umgesetzt werden, um auch einen **sichtbaren Erfolg** nach außen transportieren zu können.
- Gegen Ende dieser Phase sollen alle Beteiligten auch die Möglichkeit haben, sich **gemeinsam** zu **freuen** und zu **feiern**, bisher Geleistetes zu reflektieren und sich auf den nächsten Abschnitt, das Umsetzen, einzustimmen.
- Außerdem empfiehlt es sich, über Internet (www.sustainable-cities.org) die Aalborg Charta (Charta der Europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit, 1994) und/oder die **Aalborg Commitments** (2004) zu unterzeichnen, um so innerhalb des internationalen LA 21-Netzwerks verankert zu sein.

Förderbudget richtig nutzen.

Um eine erfolgreiche Beteiligung zu ermöglichen, steht dem Kernteam vor allem in der Aufbauphase für

- die fachliche Unterstützung bzw. Beratung von Maßnahmenplanungen
- Aktivitäten, die den Beteiligungsprozess fördern
- Prozessspesen (Öffentlichkeitsarbeit, Raummieten, Materialien etc.)
- den Zukauf von ExpertInnenleistungen (etwa OrtsplanerInnen, GutachterInnen oder MotivatorInnen)

ein expliziter Teil des Förderbudgets zur Verfügung. Damit soll gewährleistet werden, dass im Entwicklungsprozess entstehende Lösungen, die breit getragen werden, auch fachlich fundiert sind.

„Danach geht es an die tatkräftige Umsetzung bzw. Realisierung von Projekten und das Voranschreiten in die gemeinsame Zukunft.“

